

# Fütterungs-Studie der TU München zu Gen-Mais weist Mängel auf

**Während der Diskussion um ein Anbauverbot von Mon810 in Deutschland, hat die TU München im März 2009 eine neue Studie veröffentlicht: Einen Fütterungsversuch an Kühen mit dem genmanipulierten Mais des US-Agrarkonzerns Monsanto. Die Studien-Autoren wollen damit nachweisen, dass vom Gen-Mais keine gesundheitlichen Gefahren für die Kühe ausgehen. Zudem wurden laut der Studie auch keine Rückstände von Gen-Pflanzen in Fleisch und Milch der Tiere gefunden.**

**Nach Auffassung von Greenpeace zeigt die Studie von Prof. Heinrich H.D. Meyer deutliche Mängel bezüglich des Austausches der Tiere während des Versuches, der Zusammensetzung der Futtermittel und der Wahl der Testverfahren auf. Allgemeine Aussagen über Risiken für Mensch und Umwelt lassen sich aus der vorliegenden Studie nicht ableiten. Finanziert wurde die Untersuchung unter anderem von der Bayerischen Milchwirtschaft.**

## Versuchstiere ausgewechselt

Nur ein Drittel der Tiere (18 Kühe) wurde tatsächlich, wie angegeben, über 25 Monate gefüttert. Der Rest der insgesamt 54 Kühe wurde während des Versuchs ausgewechselt, ohne dass die Studie genaue Angaben über die Gründe oder den Zeitpunkt des Austausches nennt. In der statistischen Auswertung ist nicht erkennbar, welche Tiere wie lange am Versuch teilgenommen haben.

Medizinisch wurden vor allem Routine-Untersuchungen durchgeführt, weitergehende Untersuchungen einzelner Organsysteme fehlen. Die Gesundheit der Kälber wurde überhaupt nicht untersucht. Insgesamt war der Fütterungs-Versuch nicht darauf angelegt, gesundheitliche Auswirkungen detailliert zu untersuchen. Dazu waren die Zahl der Tiere zu gering und die Untersuchungsmethoden nicht ausreichend spezifisch.

## Versuchskühe öfter krank

In der öffentlichen Darstellung der Versuche wird ein interessantes Detail vernachlässigt: Die Kühe, die mit Gen-Mais gefüttert wurden, mussten öfter medizinisch behandelt werden. Sowohl die Zahl der Behandlungen von Krankheiten, die die Fortpflanzung (Reproduktion) betreffen, als auch von Krankheiten der Gliedmaßen und des Stoffwechsels war bei den Tieren, die mit Gen-Mais gefüttert wurden, höher als bei der Vergleichsgruppe. Zudem war ihre allgemeine Fitness geringer. Ob diese Effekte vom Gen-Mais verursacht wurden, lässt sich nicht sagen, da während des Versuches so viele Tiere ausgewechselt wurden.

## Bt-Toxin im Futter?

Auch zu dem verwendeten Futtermittel gibt es offene Fragen: Diese wurden zum Teil unter Druck erhitzt. Dabei können sich die Inhaltsstoffe des Gen-Maises Mon810 verändern. Es wurde aber nicht überprüft, ob das im Mais gebildete Insektengift überhaupt noch wirksam war.

## Laboranalysen nicht Standard

Nach Auskunft eines Fachlabors gegenüber Greenpeace entspricht die in Weihenstephan verwendete Methode nicht dem Standard, der vom offiziellen Labor der EU-Kommission empfohlen wird<sup>1</sup>. Die üblicherweise angewandte Methode ist wesentlich empfindlicher und wäre eher geeignet gewesen, Gen-Abschnitte des Maises in der Milch zu finden. Nach Informationen, die Greenpeace vorliegen, ist der in Weihenstephan untersuchte Gen-Abschnitt auch zu groß gewählt. Damit verringert sich die Wahrscheinlichkeit, derartige Gen-Abschnitte zu finden.

Die von der TU Weihenstephan entwickelten Methoden zum Nachweis von Genen und Eiweiß aus den gentechnisch verän-

<sup>1</sup><http://gmo-crl.jrc.ec.europa.eu>

dernten Pflanzen, wurden zudem nicht von anderen Laboren auf ihre Tauglichkeit getestet.

## TU-Forscher ignorieren Studien

Die Wissenschaftler der TU Weihenstephan ignorierten bereits existierende Versuchsergebnisse. So gelang beispielsweise 2005 (Mazza, 2005) der Nachweis von Genabschnitten von Mon810 in tierischem Gewebe. Es ist nicht nachvollziehbar, warum diese Publikation nicht einmal erwähnt wird.

Allgemeine Aussagen über Risiken für Mensch und Umwelt lassen sich aus der vorliegenden Studie nach Auffassung von Greenpeace nicht ableiten. Die Aussagen zur Nachweisbarkeit von Genen und Eiweißstoffen aus Gen-Mais müssten in weiteren Studien überprüft werden. Positiv sei vermerkt, dass mit diesen Versuchen deutlich gemacht wurde, dass bisher nur wenige aussagekräftige Langzeituntersuchungen vorliegen, anhand derer die Auswirkungen von Gen-Mais auf die Tiergesundheit beurteilt werden können.

### Quellen:

„Abschlußbericht zum Forschungsvorhaben A/05/12, Einsatz von transgenem Mais (MON810) bei Milchkühen: Abbau, Transfer sowie potentielle Interaktionen von DNA und Bt-Protein im Rind“, TU München, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) und Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt, Heinrich H.D. Meyer, Hubert Spiekers, Frieder Schwarz, Patrick Gürtler, Vijay Paul, Kerstin Steinke, Wolfgang Preißinger, Christiane Albrecht, Steffi Wiedemann, 2009

Mazza, R. et al, 2005, Assessing the transfer of genetically modified DNA from feed to animal tissues, Transgenic Res. 14, 775-784

---

### Spendenkonto

Postbank, KTO: 2 061 206, BLZ: 200 100 20

Greenpeace ist vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerabsatzfähig.

**GREENPEACE**

Greenpeace e.V. Pressestelle T 040. 3 06 18 - 340, F 040. 3 06 18 - 130, presse@greenpeace.de, www.greenpeace.de  
Anschrift Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg  
Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19 - 20, 10117 Berlin, T 030. 30 88 99 - 0, F 030. 30 88 99 - 30